

Protokoll der gemeinsamen Sitzung des LQN-AK „Gemeinschaft“ und des LQN-Kernteams vom 12.04.2010

Ort: Sportheim der SG Gösmes-Walberngrün

Teilnehmer: ca. 15

Da die augenblicklichen Vorbereitungen zu den „1. LQN-Spielen“ auf Hochtouren laufen, wurde eine gemeinsame Sitzung dieser beiden LQN-Gremien veranstaltet. Immerhin greifen ja einige Themen ineinander, und es zeichnen sich einige Grundsatzbeschlüsse in diesem Rahmen ab.

Für die anstehenden LQN-Spiele konnten die Verantwortlichen um den dritten Grafengehaiger Bürgermeister Hartmut Fischer und Klaus Lauterbach, den Vorsitzenden der ausrichtenden SG Gösmes-Walberngrün, hinsichtlich der finanziellen Rahmenbedingungen erst einmal Entwarnung geben. Mit dem Einstieg der Sponsoren Mönchshof-Bräu, Raiffeisenbank Oberland, Raiffeisenbank Sparneck-Stammbach-Zell und der Sparkasse Kulmbach-Kronach ist zunächst einmal ein großer Kostenanteil abgedeckt. Er bezieht sich vor allem auf die Druckkosten der geplanten Werbeplakate und der Informationsflyer. Wie berichtet wurde, gibt es da ein lukratives Angebot der Druckerei Langer. Das Problem, dass sich beim Zuschlag für diese Firma ergab, war: Der Sohn des Druckereibesitzers muss auf Kur. Eine gleichzeitige Fertigstellung und Auslieferung sowohl von Werbeplakaten wie auch von Flyern ist deshalb zu einem angemessenen Zeitpunkt nicht möglich. Das Gremium beschloss deshalb, die Druckaufträge für beide Werbemittel zu trennen. Als Anzahl der zu druckenden Exemplare wurden 2000 Stück für die Flyer mit Anmeldeformular und 200 Stück bei den Plakaten festgelegt.

Notwendig sei als erstes die Fertigstellung der Wurfzettel. Sie enthielten ja auch die Anmeldeformulare für die Mannschaften. Da die noch nicht in Umlauf gebracht werden konnten, gab es logischerweise auch noch keine verbindlichen Zusagen von Mannschaften für diese LQN-Spiele. Allein über eine mündliche Zusage von fünf Mannschaften aus dem Grafengehaiger Gemeindegebiet konnte Hartmut Fischer berichten. Matthias Trendel aus Stammbach musste dagegen zugeben, dass trotz der optimistischen Erwartung Anfang des Jahres in der Weißensteingemeinde hinsichtlich der Teilnahme die konkreten Zusagen jetzt bröckeln würden. Dennoch gab es diesbezüglich kein Abgleiten in Resignation. Man müsse jetzt halt in den Gemeinden agieren, um noch Teams auf die Beine zu stellen. Fischer zeigte sich zuversichtlich, dass das gelingen könnte. Bedenken hatte er nur hinsichtlich der Jugendmannschaften. Als erster Ansprechpartner in diese Richtung wurde dann die JFG Oberland genannt. Vorsitzende Karin Thomas musste da allerdings etwas dämpfen. An dem geplanten Wochenende stünden noch reguläre Liga-Spiele der JFG-Teams an. Ob sich da etwas rekrutieren ließe, sei fraglich. Alle LQN-Aktivisten wurden deshalb aufgerufen, in diese Richtung verstärkte Anstrengungen zu unternehmen.

Als Anreiz und kleines Identifikationsmerkmal für den Zusammenhang haben sich die SG-Verantwortlichen die Herstellung von Kappen für alle Jugendteams ausgedacht, die die Teilnahme an diesen LQN-Spielen dokumentieren sollen. Wie bei der Berichterstattung über dieses Thema allerdings auch klar wurde, können diese Mützen ganz im Sinne des LQN-Gedankens bei der neu gegründeten Firma AFW in Mannsflur zwar kostengünstig hergestellt werden. Diesen jungen Betrieb gleich mit einer Spende zu belasten, wäre aber schwierig. Immerhin koste so eine Kappe wenigstens 5 Euro und man müsste selbst im schlechtesten Fall mit Kosten um die 300 Euro rechnen. So wurde vereinbart, dass die Gemeindeverwaltungen wenigstens 60 Euro pro Gemeinde dafür zur Verfügung stellen – egal, wo das Geld herkommt. Hinsichtlich des Wanderpokals konnte Hartmut Fischer Positives vermelden. Das Kupferberger Holzkünstler-Ehepaar Kühl hat sich bereit erklärt

in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Kupferberger Steinbruchs einen großen und einen kleinen Pokal zu gestalten. Angedacht wurde noch, einen Banner extra für die LQN-Spiele zu entwickeln, der dann in einer Gemeinde (wohl Grafengehaig als Ausrichter) aufgehängt wird. Hintergrund für diese Überlegungen war auch, dass Stambach eventuell die zweite Auflage der LQN-Spiele übernimmt, was Hartmut Fischer mit der Aussage unterstützte: „Wir wollen es nicht gleich wieder machen.“ Eine Entscheidung zum Banner fiel aber nicht, weil nochmals die Frage nach den Einnahmen bei den Spielen gestellt wurde. Sie wurde im späteren Verlauf ausführlich diskutiert.

Im Laufe der Diskussion wurde auch die Idee eines Prominententeams mit den Bürgermeisterinnen geboren. Auf jeden Fall müsse es mit weiblicher Beteiligung starten. Da könnten vielleicht die beiden Pfarrerinnen aus Stambach und Presseck angesprochen werden. Die Betreuung könnten die beiden Landtagsabgeordneten Inge Aures und Gudrun Brendel-Fischer übernehmen. Bei dieser Sitzung stand auf jeden Fall schon fest, dass Kulmbachs Landrat Klaus-Peter Söllner die Schirmherrschaft über die ganze Veranstaltung übernimmt. Bei der späteren Überlegung über die Besetzung des Prominententeams musste Marktleugast's Bürgermeister Norbert Volk seine aktive Teilnahme wegen Rückenproblemen absagen, tönnte aber gleich: „Teammanager ist kann Thema.“ Die Sitzungsmitglieder vernahmen das mit Wohlwollen und interpretierten diese Aussage als Zusage für diesen Posten.

Hinsichtlich des Zeltes konnten die SG-Verantwortlichen um Klaus Lauterbach und Hartmut Fischer vermelden, dass es in Schöneck gemietet werde und 700 Euro Kosten verursache. Und so war man mittendrin in der Diskussion über das zweite Hauptthema des Abends. Die Haltung der jetzigen Veranstalter beschrieb Hartmut Fischer mit folgenden Worten: „Wenn man Veranstalter ist, muss man schon sehen, dass man die Kosten gedeckt hat.“ Im Falle der LQN-Spiele könne man hinter einen großen Teil davon eine Haken machen. Ob man für das Konzert von „Bolle und Schatz“ am Samstagabend Eintritt verlangen werde, werde man sich noch überlegen. Dass der Erfolg einer solchen Veranstaltung wie diese Spiele auch vom Wetter abhängig ist, daran erinnerte Reinhard Witzgall von der SG-Gösmes-Walberngrün. „Wir können jetzt finanziell gut rauskommen, aber der nächste Veranstalter hat Pech. Und was dann?“ sagte er. „Wir müssen für die Zukunft klare Regeln finden“, forderte deshalb Reiner Meisel. Ein Vorschlag Daniel Schramms lautete, dass man ein Art prozentualer Staffelung bei der Gewinnbeteiligung einführen könne oder eine Art Lizenzgebühr. Wenn kein Gewinn bei einer solchen Veranstaltung gemacht wird, bekommt das Projekt LQN auch nichts, muss aber auch nichts drauflegen. Für Hermann Dörfler müssten die Gemeindeverwaltungen in einem solchen Fall den Puffer spielen.

In der folgenden Diskussion war man sich dann doch recht schnell einig, dass das Projekt LQN nicht immer aufgelaufene Defizite decken kann. Man habe schließlich keine laufenden Einnahmen. Es könne nach Daniel Schramm auch nicht angehen, dass Veranstalter ihre eigenen Veranstaltungsorte damit finanzieren. So kritisierte er etwa, dass bei der Kulturnacht von TSV Presseck die Reinigungskosten für das Vereinsheim abgerechnet wurden. Dem hielt Ulrich Renke entgegen, dass die Kosten für diese Kulturnacht vor allem durch die Plakate und Werbemittel so hochgetrieben wurden, dass am Schluss kein Überschuss mehr erwirtschaftet werden konnte. Reiner Meisel wies darauf hin, dass man fairer Weise sagen müsse: Eine Kalkulation für diese Kulturnacht lag vor. Man habe sich allerdings nicht jeden Einzelpunkt genau angeschaut und war wohl etwas naiv. Dennoch beharrte Daniel Schramm darauf, dass es nicht angehen könne, dass Überschüsse an den Veranstalter gehen und LQN das Defizit decken müsse. Dem schloss sich auch die Mehrheit an. Eine genaue Regelung wurde aber immer noch nicht getroffen.

Am Schluss beschloss man nach dem Rückzieher Stambachs, dass die nächste Kulturnacht auf jeden Fall wieder nach Presseck kommt. „Wir hatten schon die

Vorstellung, dass die Kultur in Presseck bleibt“, sagte Renke und versprach, aus Fehlern zu lernen.

Protokollant. Matthias Trendel